## SUISEKI NEWS

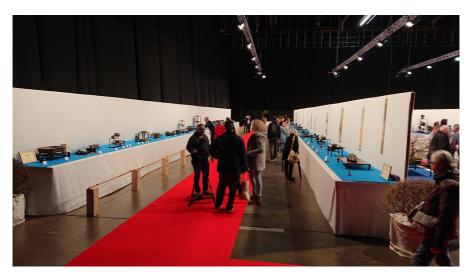
Ausgabe 2/2020



© DSG



Deutsche Suiseki-Gesellschaft e. V. German Suiseki Society



Je eine Reihe war für die Suisekiausstellung (rechts) und die Bonsaischalenausstellung reserviert



Trophy 2020: Trotz Corona-Epidemie gab es besonders am Samstag den üblichen Besucherstrom im Händlerbereich und in der Ausstellung.

## Titelfoto:

Gewinner der Suiseki-Nomination war der Gebirgsstein von Daniels Schifano, Italien, ein Kibune -fünf- Farbenstein mit dem Titel "Spring Mountain" (43 cm b), Foto G. Benz

## Rückblick Suiseki-Ausstellung an der Trophy Genk 2020 Text und Fotos von Sandro Tschudin

Ich empfinde es als grosse Freude, über die Suiseki-Ausstellung in Genk zu berichten, die an einem ganz speziellen Datum, dem 29.2.20, ihre Tore öffnete und in Europa ihresgleichen sucht.

Gerne möchte ich aus meiner Sicht als Suiseki-Enthusiast berichten und hoffe, dass viele andere Besucher ebenso inspiriert wurden. Wieder haben Organisatoren, Aussteller und Händler mit sehr viel Hingabe, Sorgfalt und Geschmack allen Besuchern ein unvergessliches Erlebnis beschert. Wenn es mir gelingt, ein wenig die Atmosphäre der Trophy und im Speziellen die Ausstrahlung der Steine, dem Leser lebendig werden zu lassen, wäre eines der Ziele meines Berichtes erreicht. Auch versuche ich Lust zu machen, sich auf dieses Erlebnis mt allen Sinnen vor Ort einzulassen. Berichte und Bilder sind lediglich Wegweiser in die Welt des Schönen – die wahre Ausstrahlung der Bonsai und Suiseki lässt sich nur in deren Präsenz erleben.

Verschweigen möchte ich nicht, dass die Anfahrt mit dem Auto aus der Schweiz gute sieben Stunden dauert, wobei wir (meine Frau begleitete mich) den ziemlich stressfreien Weg über Frankreich und Luxemburg wählten.

Bereits während der Fahrt malte ich mir gedanklich aus, welche Steine wohl anzutreffen sind. Würden Exponate dabei sein, die ich aus Veröffentlichungen kannte? Wie würde die Qualität der Präsentationen ausfallen? Wen würde ich alles treffen und würden sich interessante Fachgespräche ergeben? Auch versetzte mich das zu erwartende Angebot der rund 80 Händler in Vorfreude.

Bereits das Anmelden meines Steines war ein Erlebnis: im abgedunkelten Fotografenraum, fühlte ich mich wie beim Betreten einer grossen Schatzkammer: überall standen prächtige Bonsai im Halbdunkel oder warteten Suiseki in Suiban auf das Fotografiertwerden. Dazwischen unterhielten sich die wartenden Aussteller in gedämpftem Ton, was die andächtige Stimmung weiter unterstrich. Die leichten Reflexe der Lacktische, der Jita und der wertvollen Schalen wirkten ausserordentlich edel. Ich verstand, warum nach japanischem Verständnis eine Ausstellung mit sparsamen Lichteinsatz angestrebt wird – im Schatten offenbart sich eine zusätzliche, suggestive Dimension der Dinge.

Nach einer Stunde war ich dran: mit grosser Sorgfalt inspizierte der Fotograf geduldig meine auf der Tatamimatte aufgebaute Präsentation und rückte den Tisch samt Stein in den Fokus. Ich war beeindruckt von der absoluten Professionalität der vielschirmigen Fotoausrüstung und dem perfekten Zuvorkommen des Fotografen, bis ich mit der Aufnahme zufrieden war.

Ausgerüstet mit allen notwendigen Anmelde- und Ausstellungsunterlagen galt es, meine Präsentation in der Ausstellung aufzubauen. Vorbei an dutzenden halbaufgebauten Ständen, duftenden Waffeln, übermannshohen Regalen mit Bonsairohware und mit Waren überstellten Tischen, trugen wir den Stein in die Ausstellungshalle und platzierten ihn am vorgesehenen Ort in die 30 Meter lange Reihe der anderen schönen Steine. Wieder war ich von der Grösse der Limburghal über-

rascht. In gleichen Dimensionen wie die Händlerbereiche, waren auf 4000m² sechs Reihen Ausstellungsfläche vorbereitet, die trotz ihren je 30 Metern in der 50m langen und 16m hohen Halle nicht erdrückend wirkten. Es fiel uns dabei wieder auf, mit welch grosser Sorgfalt alles vom Belgischen Bonsaiverein vorbereitet worden war: die Ausstellungsreihen waren mit einem blauen Läufer abgedeckt und standen vor einer gut zwei Meter hohen weissen Rückwand. Am Boden der Halle lag ein prächtiger roter Teppich, der dem Ganzen eine mondäne Note verlieh.

Gegenüber den Steinen waren die leeren Bonsaischalen ausgestellt und luden zum Betrachten ein. Ihre Vielfalt in Form, Glasur und Grösse war faszinierend.

Nach dem Aufbau suchte ich gespannt die drei Händlerbereiche auf. Angetrieben von Neugier und der Möglichkeit vor dem grossen Publikumsandrang alle schönen Dinge zu begutachten, liess ich mich durch die Verkaufsreihen treiben. Es fiel auf, dass dieses Jahr mehr Steine zum Verkauf angeboten wurden. Ich entdeckte japanische Steine ohne und mit Daiza, mehrere Dutzend ligurische Kalksteine gefasst oder in Suiban und einen Stand der ausschliesslich Steine aus der Wüste Gobi anbot. Besonders die Achate der Gobi bestachen durch ihre bizarren Formen und kräftigen Farben. Ich entschied mich für zwei kleine, dunkle, wunderbar ausgeformte Wasserbeckensteine die durch Flugsand bereits eine fantstische Patina haben.

An einem Stand eines französischen Händlers, entdeckte ich antike japanische Präsentationstische. Ein dunkler, eleganter Palisandertisch hat es mir besonders angetan und wird mir sicher in Zukuft beim Präsentieren gute Dienste leisten.

Auf die meisterlichen Bronzefiguren von Henk Fresen musste ich mich bis zum nächsten Tag gedulden. Als Begleitelemente (Okimono) sind sie bei Bonsaifreunden und Suisekisammlern sehr beliebt.

Alles in allem war der erste Nachmittag schon ein überwältigendes Erlebnis das uns mit vielen Eindrücken gegen Abend müde werden liess. Mit den neu erworbenen Schätzen im Gepäck liessen wir den Abend bei einem guten Mahl in einem der vielen Restaurants in der Nähe ausklingen.

Obwohl am nächsten Tag die Ausstellung erst um neun Uhr öffnete, standen um halb neun bereits mehrere hundert Menschen Schlange – dies liess hoffen, dass der befürchtete Besucherrückgang aufgrund des Corona-Virus doch ausbleiben würde.

Später erfuhr ich, dass die gesamte japanische Delegation, alle chinesischen Teilnehmer und ein Grossteil der italienischen Aussteller schon Tage vorher abgesagt hatten. Dass dadurch 35 Bonsai in der Ausstellung fehlten, war nicht zu erahnen – die 118 durchgehend beeindruckenden Bäume standen grosszügig platziert und hatten Raum zum Atmen. Ausgebliebene Händler konnten durch Anbieter von der Warteliste ersetzt werden.

Die lebendige Stimmung der Besucher entsprang ihrer gespannten Erwartung und Faszination über alles was es zu bestaunen gab.

Zu jedem Moment waren mehrere Interessierte in der Reihe der Steine anzutreffen. Dies sollte sich am Sonntag noch steigern, da dann das Fotografieren erlaubt war. Das Virus konnte tatsächlich dem Bann der Trophy nichts anhaben – bis zuletzt waren es sogar mehr Besucher als im Jahr zuvor!

Zu jedem Moment waren mehrere Interessierte in der Reihe der Steine anzutreffen. Dies sollte sich am Sonntag noch steigern, da dann das Fotografieren erlaubt war. Das Virus konnte tatsächlich dem Bann der Trophy nichts anhaben – bis zuletzt waren es sogar mehr Besucher als im Jahr zuvor!

Es war grossartig vor den Exponaten mit Freunden, Bekannten oder Interessierten im Gespräch zu verweilen. Ganz Europa war dabei vertreten: Flämisch, Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch wechselten sich bei den Zusammenstehenden munter ab. Inspiriert von gelungenen Präsentationen oder sich fragend über offensichtliche Mängel, ging der Gesprächsstoff nicht aus.

Über die gesamte Suiseki-Ausstellung gesehen fiel auf, dass die meisten Steine zwischen 15 – 30cm gross waren. Dies sorgte für wenig Abwechslung, führte jedoch dazu, dass sich die Betrachter nahe an die Steine beugen mussten und so von der Patina der wertvollen Exponate gefangengenommen werden konnten. Auffällig war ebenfalls, dass zehn der 23 Steine japanischen Ursprungs waren. Dazu kamen unter anderem zwei ligurische Kalksteine, fünf koreanische Suseok, ein israelischer Klippenstein, ein ungarischer Küstenfelsenstein, fünf Fengli-Steine aus der Wüste Gobi und ein Schweizer Landschaftsstein aus den Alpen. ....

Der Artikel umfasst noch über weitere 6 Seiten. Ein zweiter Beitrag von B. und K. Renner handelt "Von der Breitachklamm zur Donau"



Abb. Von Seite 14: untere Breitachklamm